

bestehenden deutschen Gemeinden ermöglicht wurde. Dabei war es bedeutungsvoll, daß durch die Beziehungen dieser missionarisch-kirchlichen Kontakte den Ansiedlern eine sichere Transferierung ihrer finanziellen Vermögenswerte zum Aufbau einer neuen Existenz angeboten und garantiert werden konnte.

Walther Rustmeier, Kiel

*Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte: Band 58, Hamburg 1972.*

In einer größeren Abhandlung bringt hier zunächst Renate Hauschild-Thiesen einen Beitrag zur Geschichte der höheren Mädchenbildung in Hamburg: Die Klosterschule von 1872 bis zum Ersten Weltkrieg (1-44). Ihr Name weist zurück auf das Kloster St. Johannis, eines Damenstifts, das in der Reformationszeit durch die Aufhebung des reichen Zisterzienserinnen-Klosters Herwardeshude (Harvestehude) entstanden war. Allein nicht nur das, sondern ein erhebliches stiftseigenes Vermögen bot die finanzielle Basis, um Intentionen des Bürgermeisters G. H. Kirchenpaur, der sowohl Präses der Oberschulbehörde wie auch Patron des Johannisklosters war, zu verwirklichen, die darauf hinausliefen, in komplexer Weise Kindergarten, höhere Mädchenschule, Fortbildungsanstalt für das weibliche Geschlecht und Lehrerinnen-Seminar zu errichten und zu praktizieren. Die Eröffnung der Anstalten fand am 20. 4. 1872 statt, die Übernahme der neuen Schule, die für jene Zeit technisch wie pädagogisch auf das Modernste eingerichtet war, am 10. 10. 1874. Wir bekommen hier, vor allem auch im Aspekt der hier praktizierten Methodik und danach eingerichteten Curricula einen sehr aufschlußreichen Einblick in die Mädchenbildung des Stadtstaates, die in jenen Jahrzehnten als sehr fortschrittlich galt und von vielen frequentiert wurde.

Weitere Beiträge betreffen die „Anfänge der Deutschen Seewarte“ (Walter Horn); „Hans Pothorst“, Frühentdecker von Amerika und seine Hamburger Verwandtschaft (Hildegard von Marchtaler); „Pachtpreise in Hammerbrook 1519-1849“ (Hans Neidhöfer) und „Zur Schiffsvermessung vor 1870“ (Walter Kresse). Es folgen Rezensionen und Hinweise, die sich u. a. auch auf Kirchen-, Geistes- und Kulturgeschichte (S. 160 ff.) beziehen.

Walther Rustmeier, Kiel

— *Im Auftrag des Vereins für Württembergische Kirchengeschichte herausgegeben: Blätter für Württembergische Kirchengeschichte. Gesamtregister 1948 bis 1970. von G. Schäfer und M. Brecht; 71. Jahrgang 1971 —*

Das vorliegende Gesamtregister — ein notwendiges und hilfreiches Instrument bei der Verwertung der in den „Blättern“ seit 1948 erschienenen Beiträge — hatte schon in früheren Jahren Vorläufer. So brachte ihr Jahresband 1916 solch ein Register für die Jahre 1886-1916. Und der Jahresband 1948 enthielt eine Inhaltsübersicht über die seit 1917 dort erschienenen Aufsätze.

Das Gesamtregister ist aufgeteilt in ein Namens-, Orts- und Sachregister. Schließlich ist ein Verzeichnis der Aufsätze, nach Sachgebieten geordnet, beigelegt. Zumal dieses Verzeichnis in Verbindung mit dem Sachregister für den Kirchengeschichtsbeflissenen und hier für den an bestimmten Fragen und Vorgängen Interessierten von besonderer Bedeutung ist. Wird doch hier der Umfang wie das Einzelne in den orts- und personengeschichtlichen Begebenheiten, Vorgängen und Aktionen wie in nuce deutlich. So bringt u. a. allein das Stichwort „Reformation“ etwa zehn Hinweise auf Darstellungen in angezeigter Sache; ferner das Stichwort „Pietismus“ sieben Hinweise, „Separatisten“ acht